

Es gab 1932 in Schwerinshöhe zwei Volksschulen: eine dreistufige mit drei Klassen, zwei Lehrern und 76 Schulkindern und eine einstufige im Ortsteil Schojow mit einem Lehrer und 31 Schulkindern. Lehrer waren Ernst Bergann und Paul Falk.

Die Bewohner von Schwerinshöhe wurden von dem schnellen Vormarsch der Russen überrascht. Am Morgen des 9. März 1945 gaben der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Leberecht Klick die Parole aus: „Rette sich wer kann!“ Doch die Straßen waren völlig verstopft, so daß die Bewohner zurückblieben. Sie flohen in die nahen Wälder und versteckten sich dort. Als die Russen kamen, wurde die Brücke über die Lupow gesprengt, jedoch nur teilweise zerstört. Schwerinshöhe wurde am 9. März, am frühen Vormittag, von russischer Reiterei und Fußtruppen besetzt. Sie kamen auf der Chaussee von Stolp über die Wummelsche Mühle. Es fielen nur wenige Schüsse. Das Dorf war voll von Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen und Evakuierten aus Wanne-Eickel. Das südlich der Chaussee gelegene Vorwerk Schojow besetzten die Russen von Schwetzkow und Benzin her mit Panzern und Infanterie. Außer dem alten Grafen von Schwerin sowie der Familie von Hammerstein, die in den Westen geflohen waren, sowie zwei Frauen mit Kindern befanden sich alle Bewohner im Ort. Dazu hatten auf dem Gut 600 Flüchtlinge aus Ostpreußen und dem Kreis Rummelsburg Zuflucht gesucht. Die Gräfin Schwerin-Schojow wurde erschossen. Die Russen richteten im Dorf eine Kommandantur ein und machten den Spinnereibesitzer Leo Muck zum Bürgermeister. Pastor Käding konnte seine Arbeit fortsetzen und hat auch die Nachbargemeinden betreut. Im Sommer 1945 bemächtigten sich die Polen des Dorfes. Schwerinshöhe wurde dem polnischen Amt in Groß Garde unterstellt. Wer sich nicht fügte, wurde in das in Neu Gutzmerow eingerichtete polnische Gefängnis gebracht, wo noch 1947 etwa 30 Personen eingesperrt waren. Am 2. September 1946 begann die Deportation der Dorfbewohner mit dem Abtransport von drei Familien, und vor Weihnachten 1946 folgte ein größerer Transport. Die Heimatortskartei Pommern hat später 291 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 166 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Schwerinshöhe wurde das polnische Żelkowo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 22 Gefallene, 15 Ziviltote und 38 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Grube, Friedrich: Die Lupow. In: Stolper Heimatblatt 1955, S. 179–180
Geneal. Handbuch, Gräfliche Häuser A, Band 1, 1952, S. 396–399
Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 589–599

149. Schwetzkow

Die nordöstlich von Stolp zwischen Stolpe und Lupow gelegene Landgemeinde Schwetzkow war ein Gutsdorf mit vielen bäuerlichen Betrieben. Ackerflächen umgaben das Dorf im Westen, Süden und Osten und ein Waldgebiet im Norden. Die wichtigste Verkehrsverbindung führte südwärts nach Hebrondamnitz.

Einige Angaben über die Gemeinde Schwetzkow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine



Gemeindefläche in ha	716
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	271
Zahl der Haushaltungen	56
Zahl der Wohnhäuser 1925	35
Amtsbezirk	Hebrondamnitz
Standesamtsbezirk	Hebrondamnitz
Gendarmeriebezirk	Hebrondamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Dehmke
Bürgermeister 1937	Bauer Wilhelm Dehmke
Nächste Bahnstation	Hebrondamnitz
Entfernung	5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle II	Schwetzkow
Letzte postalische Anschrift	Schwetzkow über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Schwetzkow ein kleines Gassendorf. Es war alter Lehnsbesitz der von Schwetzkow oder der von Stojentin, die ein Geschlecht ausmachen. 1523 wird *Clawes Swetzkow myt synen brodern tho Schwetzkow* genannt. Es ging dann auf Peter Georg von Kleist über. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Peter Georg von Kleist. Bauern à ½ Lh.: 1. Marten Bare, 2. Hanß Kloß, 3. Pagel Grammit, 4. Jürgen Grammit.

Im 18. Jahrhundert wechselte Schwetzkow mehrfach den Besitzer. Zu den bekanntesten gehörte der Generalleutnant Wilhelm Sebastian von Belling, der Schwetzkow

1772 erwarb. Nach Brüggemann hatte es um 1784 ein Vorwerk, sechs Bauern, einen Schulmeister und insgesamt 27 Feuerstellen. 1804 besaß es ein von Stojentin, 1852/55 ein von Winterfeld. 1858 kaufte Friedrich Karl Holtz Schwetzkow für 95000 Taler. Es blieb bis 1945 im Besitz der Familie. Im Güteradreßbuch sind verzeichnet: 1884 Friedrich Holtz, 1928 Hugo Holtzsche Erben und 1938 Helene Holtz. Das Rittergut war damals 384 ha groß und hatte 291,5 ha Ackerland, 2,5 ha Weiden, 87,3 ha Wald, 2,5 ha Unland, Hofraum und Wege und 1 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf 21 Pferde, 156 Stück Rindvieh und 24 Schafe. Außer dem Gut gab es in Schwetzkow 24 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

3 mit 0,5 bis unter 5 ha
 8 mit 5 bis unter 10 ha
 5 mit 10 bis unter 20 ha
 8 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch sind als Bauernhofbesitzer aufgeführt:

Adam Brakop	25 ha	Ferdinand Neils	53 ha
Paul Dehmke	32 ha	Heinrich Nitzke	20 ha
Bruno Köpke	27 ha	Michael Senges	32 ha
Adolf Kühne	26 ha	Paul Zielke	30 ha
August Müller	26 ha		

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 9,36 RM ganz erheblich über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Als Gastwirt in Schwetzkow wird 1931 Marzuch genannt.

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Schwetzkow gehörte zum Kirchspiel Dammen und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 57 Schulkinder. Der letzte Lehrer war Siegfried Marzuch.

Die Bewohner von Schwetzkow hatten sich im Winter 1945 auf die Räumung vorbereitet. Doch dann kam alles anders. Die Russen waren viel schneller da als erwartet. Am 8. März wurde Schwetzkow von ihnen mit Panzerverbänden und Infanterie besetzt. Das Dorf war voll von Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen – insgesamt etwa 1000 Personen. Es brannten nieder: das ganze Gehöft von Stellmacher Rennhack, Wohnhaus und Scheune des Bauern Nitzke und Gebäude von Helene Holtz. Wie überall wurden Frauen und Mädchen vergewaltigt. Dann fielen die Polen in Pommern ein. „Etwa Ende 1945 wurde die polnische Verwaltung eingerichtet, und damit setzte die restlose Ausplünderung ein. Alles Eigentum ging in polnische Hände über.“ Die Polen versuchten, Dorfbewohner durch Vorlage von Formularen zur Option für Polen zu bewegen. Soweit bekannt, gingen zwei Familien darauf ein: die Familie August Müller und die Witwe Betty Nitzke. Die Polen besetzten die Höfe und Häuser der Bewohner. Die Vertreibung begann. Die Heimatortskartei Pommern hat später 137 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 74 in der DDR ermittelt. Aus Schwetzkow wurde das polnische Świecichowo.

Kriegs- und Vertriebenenverluste: 7 Gefallene, 6 Ziviltote und 31 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 601–643